

„Digital Grenzenlos“
InterCityHotel, Hannover
19. April 2018, 19:00 – 21:00 Uhr

Digitalisierung bedeutet, die Welt ganz neu zu denken. Sie hat das revolutionäre Potential, die Welt von Hierarchien zu befreien. Gleichzeitig können auch universelle Kontrollmaschinen erschaffen werden. Die Digitalisierung kann so mit positiven aber auch mit negativen Auswirkungen verbunden sein. Vor diesem Hintergrund lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Podiumsdiskussion „Digital Grenzenlos“ nach Hannover ein.

Vorteile und Nachteile der neuen Technologien schilderte **Linda Matzke**, Referentin im Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, in ihrer Einführung. Die Digitalisierung sei ein Treiber von Wachstum und Innovation, welcher allerdings zurzeit vor allem von übermächtigen Global Players genutzt würde. Besonders der Datenschutz müsse im digitalen Zeitalter neu gedacht werden. Aus diesem Grund habe die Europäische Union die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) verabschiedet, die besonders Verbraucher_innenrechte stärken soll.

In seinem Inputvortrag schilderte **Bernd Lange MdEP**, dass die Digitalisierung viele Menschen verunsichere. Auch in der Politik würde sich nicht genug damit beschäftigen. Im Moment fördere die Digitalisierung den Kapitalismus 3.0, so Lange, und schaffe in dieser Weise eine grundlegende wirtschaftliche Veränderung. Besonders Monopolstrukturen hätten Platz sich zu entfalten. Lange forderte die Aufgabe des digitalen Protektionismus und die Erhaltung der Netzneutralität. Gleichzeitig müsse sich die Wirtschaft und Politik auf Arbeitsplatzverluste einstellen und diese ausgleichen. Lange betont, dass in jedem Fall die Arbeitnehmer_innenrechte oberste Priorität haben.



Ulrich Sendler



Bernd Lange MdEP

Die Digitalisierung sei die dritte Menschheitsrevolution sagt **Ulrich Sendler**. Durch die Digitalisierung könne man die Demokratie neu erfinden. Allerdings solle der Staat ein soziales Netzwerk und auch Suchmaschinen anbieten, sodass Nutzende nicht komplett auf private Angebote mit einer Vielzahl an Werbung angewiesen seien. Zusätzlich dazu

fordert er das Verbot von personalisierter Werbung im Internet, um Konsumierende zu befreien.

Big Data eröffne neue Kommunikationsmöglichkeiten, allerdings seien die technischen Bedingungen nicht neutral, so der stellvertretende Landesbeauftragte für den Datenschutz Niedersachsen **Dr. Christoph Lahmann**. Daten seien schon immer gesammelt worden, allerdings hat sich die Datensammlung von qualitativ zu quantitativ geändert. Der Besitz von Daten bedeute auch immer Macht. Dr. Lahmann betonte drei Grundsätze, die jede Datensammlung erfüllen müsse. Diese seien Datensparsamkeit, eine Zweckbindung der Daten und die Transparenz, was mit den Daten passiere. Alle drei Faktoren seien auch wieder Teil der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung. Die Aufgabe der Landesbeauftragten für Datenschutz bestehe besonders in Beratungsleistungen, das heißt über den Sanktionsrahmen zu informieren und die adäquate Aufklärung von Betroffenen.



Dr. Christoph Lahmann



Ricardo Ferrer Rivero

Der Gründer von mehreren Startups in Hannover, **Ricardo Ferrer Rivero**, bezeichnet Daten als die wichtigsten Ressourcen der aktuellen Zeit. Das Problem sei im Moment allerdings, dass Daten nicht löschar sind und somit auch theoretisch für immer im Internet verweilen würden. Die neue EU-Datenschutzgrundverordnung würde dies allerdings ändern. Er selbst bezeichnet es als wichtigsten Punkt, dass Menschen gebildet werden, welchen Wert ihre persönlichen Daten haben. So schlägt er zum Beispiel vor, dass Nutzende am Gewinn der Nutzung ihrer Daten beteiligt werden können, um Global Player in die Schranken zu weisen. Die Menschen brauchen die Hoheit über ihre Daten, so Ferrer Rivero. Gleichzeitig dürfe Europa bei der Weiterentwicklung von Technologien, wie zum Beispiel der Künstlichen Intelligenz, nicht den Anschluss verpassen und sich somit abhängig machen.

In der nachfolgenden Diskussion, die von **Daniela Behrens**, Staatssekretärin a.D., moderiert wurde, war sich das Podium einig, dass Bildung der zentrale Faktor bei Datenschutz sei. Gleichzeitig bedeute ein strenger Datenschutz einen gewissen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Staaten. Dieser müsse ausgeglichen werden, damit Europa wettbewerbsfähig bleibe. Außerdem sei die weitverbreitete Meinung, dass Datenschutz zweitrangig sei, weil man ja nichts zu verbergen hätte, hindernd. Auch wenn Nutzende nichts zu verbergen hätten, würden sie immer noch personalisierte Werbung sehen. Diese Art von Werbung sei analog schon lange



Daniela Behrens,
Staatssekretärin a.D.

verboten worden, werde im Internet aber weitgehend verwendet.

Gleichzeitig können aber auch kleinere Unternehmen konkurrenzfähig bleiben, wenn sie neue Technologien schlau nutzen. Besonders Open Source-Technologien könnten leicht von vielen Menschen genutzt werden. Außerdem würden Kryptowährungen mehr Transparenz schaffen, indem sie die zwischengeschaltete Instanz (zum Beispiel eine Bank) umgehen.

Das Podium und die Gäste waren sich sicher, dass die Macht von Global Playern eingeschränkt werden müsse. Unter anderem müssen die Firmen dazu gezwungen werden, Steuern in dem Land zu zahlen, in dem das Geld auch verdient wurde. Gleichzeitig sei es schlecht vorstellbar, eine alternative Plattform zu gründen, die datenschutzrechtlich weniger bedenklich sei. Die Beteiligung von Nutzenden am Gewinn würde aber zu einem besseren Verständnis vom Wert der eigenen Daten und dem Schutz der eigenen Daten führen.